

Stipendiatenausstellung im Freisinger Schafhof

# Gezuckerte Perspektiven einer Stadt

Sechs Nachwuchskünstlerinnen aus Oberbayern und Polen zeigen noch bis zum 29. November ihre Werke

**Freising** ■ Drei junge Künstlerinnen aus Oberbayern haben drei Monate im polnischen Stettin gelebt und gearbeitet. Im Gegenzug haben drei junge polnische Künstlerinnen drei Monate im Freisinger Schafhof, dem europäischen Künstlerhaus des Bezirks verbracht. Die Ausstellung „transfer: polen II“ zeigt nun bis 29. November die sechs künstlerischen Positionen dieses Austausches. Die verschiedenen Genres umfassen Malerei, Zeichnung, Installation, Fotografie, Objekt und Video.

Die Malerin Marcelina Rydelek beschäftigt sich mit dem allgegenwärtigen Prozess der Destruktion in der städtischen Landschaft. In Ölbildern verewigt sie ausschnittartige Details alter Schilder, Wände oder Mauern, die im Laufe der Zeit durch Witterung und Einwirken von Menschen zerstört wurden. Anhand von Fotografien wählt sie einen konkreten Teil der jeweiligen Struktur – und somit einen bestimmten Moment im Verlauf der Destruktion – aus, um diesem durch künstlerische Interpretation symbolhaften Charakter zu verleihen. Um Farbe und Struktur des zerfallenden Gegenstandes hervorzuheben, blendet sie etwa die auf dem Objekt enthaltene Aufschrift aus. Ihre Bilder zeigen auf, inwiefern sich Natur und Menschen in die Struktur einer Stadt „einschreiben“.

Monika Szpener war fünf Jahre lang auf der Suche nach Materialien, die mehr Farbe in ihre Skulpturen bringen würden. Seit längerer Zeit arbeitet sie mit Produkten der Konsumwelt: Alte Tetrapacks, Deospray-Dosen, Tastaturen, Kronkorken und andere Verpackungsmaterialien erscheinen in neuem Kontext als ganz andere Gegenstände. Ihre „Lichtarbeit“ ähnelt einem Kirchenfenster aus Buntglas und stellt, eingebettet in ein Fenster zum grünen Umland des Schafhofs, den Kontrast zwischen Natur und Gesellschaft dar. Die Skulptur „Sarkophag“, eine aus Wohlstands-Müll gestaltete Figur in liegender Pose, ähnelt den alten Römern beim Festmahl.

In ihren dreidimensionalen Werken aus Tusche und Karton, ihren Ölbildern und zarten Aquarellen, verarbeitet Tatjana Utz prägende Eindrücke aus Stettin. Besonders präsent ist in ihrer Position der alltägliche Umgang mit dem Tod, der durch knallbunte (Plastik)Blumengestecke an den polnischen Gräbern und Bänke direkt neben diesen zum Ausdruck kommt, auf denen Angehörige sitzen, sich unterhalten und die Gesellschaft an-

derer genießen. Katarzyna Pawlowska kam ohne vorgeplantes Projekt nach Freising und ließ sich unbefangen von ihren Eindrücken inspirieren. Ihre zwölfminütige Videoinstallation ohne Titel erzählt keine Geschichte im traditionellen Sinn, sondern vermischt intuitiv verschiedene Bilder und Wahrnehmungen von Gebäuden, Menschen, Gefühlen, und unterbewussten Instinkten.

Mithilfe einer Bluebox animierte sie Fotografien, verfremdete und re-kombinierte diese, um spezifische Effekte zu erzielen. Einzelne Aspekte des Videoloops erinnern in ihrer Vielgliedrigkeit an Insekten, andere deuten einen erotischen Unterton an. Dies sei zu erwarten gewesen, schmunzelt Katarzyna, immerhin habe sie sich in den drei Monaten manchmal sehr

einsam gefühlt. Glücklicherweise schätzte sich Nina Märkl, als sie gleich zu Beginn ihres Auslandsaufenthaltes einige ausgediente Schubladen eines Aktenschrankes fand, die sie als Schaukästen für ihre „Dioramen“ verwendete. In ihnen stellt sie auf mehreren Ebenen fragmenthafte Situationen und Eindrücke aus Polen dar. Ihre Tuschezeichnungen schneidet sie aus und drapiert sie auf neue Weise hinter- und nebeneinander. So entstehen neue Räume, in denen, anders als in tatsächlichen Schubladen, nichts versteckt und vergessen, sondern bühnengleich ausgestellt wird.

Patricija Gilyte bewarb sich für das Stipendium mit einem Videoprojekt über Theodor Fontanes „Effi Briest“, welches sie in Polen als „Videojourney“ inszenierte.

Besondere Bedeutung maß sie der Landschaft zu, die als Sinnbild für Stimmung und Atmosphäre fungiert. Die Idee zu ihrem zweiten Werk, „Stettin-Reverse 2009“, kam ihr erst vor Ort. In einem Wandrelief aus Zuckerwürfeln stellt sie wechselnde Perspektiven auf die Stadt dar.

Die Zuckerwürfel symbolisieren in ihrer Form Computer- oder Videopixel; durch den Einsatz drei verschiedener Marken entstanden unterschiedliche Strukturen bezüglich Größe, Textur und Aussehen. Allein der Wiederaufbau in Freising nahm drei ganze Tage in Anspruch. LISA MADL

„transfer polen II“, Stipendiatenausstellung, Freising, Schafhof, bis 29. November; Öffnungszeiten: Dienstag bis Freitag, 14 bis 19 Uhr, Samstag und Sonntag, 11 bis 19 Uhr.



Monika Szpener (oben) hat ein Kunstwerk aus Wohlstandsmüll geschaffen, Tatjana Utz (unten) zeigt dreidimensionale Bilder und Menschen aus Stettin und Katarzyna Pawlowska präsentiert sich im Schafhof mit einer Video-präsentation. Fotos: efm